

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Schatzgräber**

**Schreker, Franz**

**Wien, 1919**

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-83137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83137)

Über's Meer fährt Dein Vater,  
und sehnt sich wohl sehr;  
nie sah er sein Kindchen  
und sieht's nie mehr!  
Schlaf, mein Elschen,  
mein Kind, schlaf ein!  
Fort träumt übers Meer sich  
Dein arm' Mütterlein.  
Fort träumt übers Meer sich  
ein arm' blutend Herz —  
vergeht fast vor Leide,  
vergeht vor Schmerz.  
Schlaf, mein Elschen,  
mein Kind, o schlaf!  
Dein Vater, der war einst  
ein mächtiger Graf.  
Dein Vater, vertrieben von  
Heim und von Herd —  
nun liegt er wohl lang schon  
in fremder Erd'.  
Schlaf, mein Elschen,  
mein Kind, schlaf ein!"

### Zweite Szene.

Elis (hastig auftretend):

Els!

Els: Elis — endlich —

(sie will ihn umfassen, er wehrt erregt ab)

Elis: Laß mich! Unheil liegt  
auf mir wie ein Alb.  
Folgt mir — hetzt mich — zer=  
stört all mein Trachten.

Els: Um Gott — was ist Dir,  
Du blickst so finster.



Elis:           In höchster Haft, von  
Sehnsucht getrieben  
nach Dir, ritt ich von  
dann noch gestern  
abend, fort — von des  
Königs Hof. Ein  
Unwetter zwang mich  
zu nächt'gen in ei-  
ner Herberg' am Weg.  
Ein kärges Mahl bot der Wirt.  
Am Tisch mit mir noch  
ein Mensch: rotstruppig  
Haar, ein Gesicht von  
Leiden durchwühlt und  
von Leidenschaft — ich  
muß es schon einmal  
gesehen haben —  
Ich saß versunken  
und trank und trank und  
dachte an Dich und  
die Stunden des Glück's,  
die mich nun erwarten,  
hold-süß und heiß.  
Und plötzlich, ich weiß  
nicht, wie's kam, und  
kann es nicht fassen —  
bleiern schlich es durch  
meine Adern und  
drang in die Augen  
und drang ins Gehirn.  
Ich wehrte mich  
und kämpfte an  
dagegen mit Macht —  
vergebens — umsonst —  
ich versank in Schlaf.  
Und als ich erwacht'



war's Nacht und der Mensch  
war fort und mit ihm —  
die Laute.

Els (matt): Ach — Elis —

Elis: Haha — o Weib — Du  
begreifst es nicht.  
Ich sah sie, die Kön'gin,  
bleich und elend,  
hinziehend langsam  
in seltsamem Weh.  
Da hab' ichs geschworen:  
und such' ich die Welt ab  
in Höhen und Tiefen,  
in Tagen, Wochen, in  
Monden und Jahren —  
ich muß ihn finden,  
den unsel'gen Hort.  
Und nun — o Himmel!  
Machtlos, hilflos, mir  
selbst zum Gespött und  
der Menge — ein Nichts,  
Narr, Betrüger —

Els: Und wenn ich, o Elis,  
ich, die ich Dich liebe —  
wenn ich Dir hülfe —  
den Glauben wieder zu  
finden an Dich, Dein Glück —

Elis: O Els, mein Lieb —  
Du mußt mich verstehen.  
Der Liebe Glück kann  
nicht alles mir sein.  
Es wiegt uns in Träume,  
entrückt uns dem Leben,  
es hüllt uns in seligen  
Dämmer ein, in ein



wohlig Erschlaffen.  
Der Mann muß schaffen  
und kämpfend streben —  
und beut uns die Liebe  
was es auch sei  
an erträumten Zielen —  
die Tat allein,  
sie macht stolz und frei.

Els: Doch wenn die Liebe,  
die Du Dir errangst  
durch Dein Sein und Wesen  
und durch Deine Kraft,  
die erobernd sie zwang —  
wenn sie Dir freiwillig  
böte, was Dir entrückt  
ein tückisch Geschehen?

Els: Was heißt das — Du —?  
Schaffst Du mir die Laut'?

Els: Die Laute nicht — doch  
vielleicht — — den Schatz.

Els: Els — o Els — was  
höhnst Du mich Armen?  
Was fügst Du zum Schmerz  
noch grausamen Spott?

Els schmeichelnd): Mein holder Liebster —  
wenn ich ihn Dir gebe —  
der Königin Schatz —  
willst Du mir Ein's nur  
liebend gewähren? —  
Ein Einz'ges — Liebster?

Els: Els — Els — Du Süße —  
ich kann's nicht fassen!  
Wie wär's möglich —

Els: — mich nie zu fragen,  
wie alles kam. Mich



nie zu quälen mit  
kränkendem Argwohn.  
Zu nehmen nur, was  
mein Herz Dir gibt aus  
überquellender  
reinsten Liebe —?

Elis: O Els — Geliebte —  
was machst Du aus mir!  
O laß Dich küssen —

Els (sich ihm entwindend):

Bedenk' es, Freund, bis  
ich wiederkehre.

Elis: Bleib' — o bleibe!  
Geh nicht von mir!

Els: Einen Augenblick nur  
verzieh' — mein Geliebter!  
gleich bin ich bei Dir —  
(leise) dann wirfst Du mir's sagen —  
und wirfst es mir schwören!

(Sie verschwindet hinter dem Vorhang, der in den Nebenraum führt.)

### Dritte Szene.

(Das Zimmer liegt im Halbdunkel des Spätabends. Ganz leiser, kaum hörbarer Gesang hinter der Szene wird hin und wieder vernehmbar.)

Elis: Geheimnisvoll kündigt  
die Nacht sich an.  
Es zieht ein Schauer von  
glücksbanger Lauten  
einher  
gleich wallenden  
Nebelschleiern.  
Es klingt wie Gesang,  
wie raunende  
Chöre,